

(etwa S. 12 „der entscheidende Durchbruch nach vorn“). Der Behelf ist für die 7. bis 10. Schulstufe erstellt worden, die tatsächliche Verwendungsmöglichkeit wird sich jedoch eher auf das 9. und 10. Schuljahr beschränken. Über die hier gemachten kritischen Äußerungen dürfen allerdings die guten Passagen nicht vergessen werden. Dazu zählt vor allem das ausgezeichnete Kapitel über die Schuld.

SCHNEGG MATTHIAS, *Wie gehe ich mit der Bibel um?* (63.) Auer, Donauwörth 1973.

In Übereinstimmung mit dem gesamten Unterricht bedient sich auch der RU immer mehr der Erkenntnisse heutiger Lerntheorien. Es handelt sich dabei um Methoden, die man zu einer Zeit, da man ernstes Arbeiten und Spiel als zwei völlig getrennte Bereiche aufgefaßt hat, etwas rasch als zu aufwendig oder als Spielerei abgetan hätte. Inzwischen schiebt sich immer mehr ins Bewußtsein, daß im „Lernspiel“ beide Bereiche auf sinnvolle Weise verbunden sein können. Sch. will nun Kindern ein Heft in die Hand geben, mit dessen Hilfe sie sich in kleinen Lernschritten wissenswerte Daten über die Bibel aneignen können. Dabei sind immer wieder auch Selbstkontrollen eingebaut, mit deren Hilfe man überprüfen kann, was man begriffen hat und weiß. Es handelt sich dabei um eine einfache Form programmierten Unterrichtes. Wer von vornherein Bedenken gegen einen programmierten Unterricht hat, müßte sich darüber klar werden, daß man natürlich auch von dieser Unterrichtsform keine Wunder erwarten darf — eine Erwartung, die keine Methode erfüllen könnte — und daß auf diese Weise auch nur eine ganz bestimmte Art von Lerninhalten vermittelt werden kann. Es bleibt aber zu berücksichtigen, daß gerade bei dieser Art des Erarbeitens der Schüler zu einem schrittweisen Weiterdenken veranlaßt wird, vielleicht mehr als dies bei manchen traditionellen Formen der Fall ist. Dadurch wird das Gelernte mehr zum eigenen Besitz. Wenn der Schüler den kurzen Schlußtest beantworten kann, ist damit immerhin etwas erreicht.

SCHNEGG M., *Freundschaft*. Arbeitsheft zur Glaubensunterweisung im 4. Schuljahr. (72.) Auer, Donauwörth 1973.

Es soll und kann hier allein das Arbeitsheft beurteilt werden, da die „Glaubensunterweisung“, auf die das Heft Bezug nimmt, nicht vorliegt. Die verschiedenen Themen des Heftes werden unter dem Titel Freundschaft zusammengefaßt. Es wird zwar versucht, diesen Gesichtspunkt immer wieder hervorzuheben, wirkt aber bei der Verschiedenheit der Themen manchmal doch etwas gepreßt. Es ist die Rede von Samuel und David, es werden die Möglichkeiten der Freundschaft Gottes in der heutigen Zeit — besonders am

Beispiel des Vinzenz von Paul — aufgezeigt, je ein Abschnitt beinhaltet ein Thema, Weihnachten, Tod und Leben, das Böse, Streit und Versöhnung, arm — reich und andere. Inhaltlich wurde versucht, der Altersstufe gerecht zu werden, es entsteht aber doch der Eindruck, daß dies nicht immer gelungen ist; manches wirkt dabei gar zu einfach, während man bei anderem wieder nicht recht weiß, was man damit anfangen soll. Es ist nicht immer ganz leicht, die Intentionen und die einzelnen Arbeitsschritte herauszufinden, so daß ein Arbeiten mit diesem Heft allein viel eigene Konzipierung voraussetzen würde. Andererseits liest man wieder Sätze, die sich zwar spontan aus dem Unterricht ergeben können, die aber, wenn sie gedruckt vorliegen, etwas banal wirken. Es ist zu vermuten, daß es sich um Stunden handelt, die einer Lehrerpersönlichkeit auf den Leib geschnitten sind und die dadurch auch den entsprechenden Erfolg haben; in einem nüchternen Behelf, der für viele gedruckt wird und dem damit das persönliche Fluidum fehlt, verlieren sie jedoch ihre Wirkung.

Linz

Josef Janda

BARTH ALFRED, *Die Bibel im Religionsunterricht*. Aspekte einer biblischen Didaktik und Methodik. (230.) Auer, Donauwörth 1973. Kart. lam. DM 19.80.

Vf. ist Dozent für katechetische Didaktik und Methodik in München und in verschiedenen diözesanen katechetischen Gremien leitend tätig. Er kennt also die Probleme des heutigen RU im allgemeinen und der Bibelkatechese im besonderen. Diese rühren einerseits von der „exegetischen Welle“ her, die in die Bibelkatechese eingebrochen ist; sie liegen aber auch in der Problematik des RU überhaupt in der gegenwärtigen Glaubenskrise. Ohne auf die letzteren Probleme näher einzugehen, versucht er eine zeitgemäße Bibelkatechese zu entwerfen, welche die modernen religionspädagogischen Einsichten einbezieht. Nur einige Grundgedanken können hier herausgehoben werden: Die Auslegung — natürlich nicht als Frontalunterricht, sondern im Dialog mit den Schülern — hat vom Wortlaut des Textes auszugehen, von seiner literarischen Gestalt und seinem Wortsinn. Die Botschaft kann nicht bloß sachlich erhoben werden, sondern muß immer auf den Menschen hin geschehen, dem das Evangelium angeboten werden soll, und zwar mit einer klaren Ausrichtung auf die Wirklichkeit des heutigen Lebens. Der volle Sinn des Wortes Gottes verlangt eine Aktualisierung, am schönsten in einer feiernden Vergewärtigung.

B. versucht auch, die durch die zeitliche Ferne der Bibel gegebenen Schwierigkeiten durch Hilfen, die in den Vorstellungen und Erfahrungen der Kinder gegeben sind, herabzumindern, wenn schon nicht zu beheben. Er

sieht solche zuerst in der Bildersprache der Bibel gegeben, die viele Symbole enthält, die auch den Kindern geläufig sind: wie Wasser, Wein, Brot, Baum, Frucht usw.; dann in den Grunderlebnissen des menschlichen Lebens, die auch die Kinder kennen: wie Hunger, Durst, Angst, Freude, Einsamkeit usw. So kann der Katechet die Kinder dort abholen, wo sie wirklich stehen. Die wirklich „erfahrenen“ Katecheten wissen, daß man die Botschaft heute nicht mehr „von oben“ eintrichtern kann, daß vielmehr der Weg „von unten“ gegangen werden muß, wenn dem Kind seine Welt erschlossen werden soll, auch (nicht nur) mit der Bibel, denn auch Bibelunterricht wird nicht seinetwegen gegeben. Die Zuordnung von Botschaft und Lebensalter ist eine wichtige Aufgabe, die den Lehrplangestaltern aufgegeben ist, denen sie der Katechet im allgemeinen überlassen kann. Es wäre jedenfalls unverantwortlich, wenn er sich bei der Übernahme von Bibelstellen in seinen RU über alle Gesetze der Entwicklungspsychologie hinwegsetzen wollte. Eine wichtige Aufgabe ist, das Kind im Anruf der Bibel zu einer Antworthaltung zu führen, im Gebet und im Leben. Der Glaube ist das Ziel, freilich nicht ein planbares Lernziel der Katechese. M. Buber hat mit Recht gesagt, daß die Katechese dem jungen Menschen nur zeigen kann, was Glaube ist und was nicht. Da jeder Glaube, vor allem der des Kindes, Glaube in Teilhabe ist, hat der Katechet seinen eigenen Glauben in die Unterrichtsgestaltung einzubringen; er muß über das Wort hinaus von seiner Person ablesbar sein. Nur so können die so bedeutsamen Identifikationsprozesse stattfinden. B. geht auch auf die Schwierigkeiten einzelner literarischen Arten ein, nach dem Stand der heutigen Exegese: Die Behandlung der Wunder verlangt eine besondere Behutsamkeit. Der 4. Abschnitt bringt einige wichtige methodische Überlegungen zum Unterricht mit der Bibel: Die modernen Erkenntnisse über den Lernprozeß werden eingetragen, die Fragen der möglichen Lernziele angegangen; das richtige Hörenkönnen und Hörenwollen als Voraussetzung zum Übernehmen des biblischen Wortes wird beleuchtet. Das Erzählen, Veranschaulichen, Dramatisieren und alle Weisen, die eine abstrakte Botschaft konkret und sinnlich erfäßbar machen, werden behandelt.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Wer sich in das Buch vertieft, kann bestimmt vieles lernen, wie mit den Methoden einer zeitgemäßen Lernpsychologie und Didaktik auch die biblische Botschaft heute noch ankommen kann. Sie hat es dabei zweifellos viel schwieriger als die profanen Fächer. Eines kann sich der Katechet bestimmt nicht leisten: Daß er nämlich alle diese Erkenntnisse links liegen läßt und dann mit einem frontal geführten Lernunterricht sein Ziel zu erreichen

hofft. Das würde bei der verkümmerten religiösen Substanz, die die meisten Kinder heute mitbringen, gar nicht gelingen, anderseits dem Niveau des RU in der modernen Schule ein trauriges Zeugnis ausstellen.

Linz

Silvester Birngruber

FINGER KURT, *Handbuch zum Glaubensbuch 3. Eine methodische Handreichung.* (Religionsunterricht — Information und Verkündigung, hg. v. Fink/Korherr) (631.) Herder, Wien 1972. Kart. lam. S 235.—, DM 38.—.

Die ungewohnte Struktur der neuen Glaubensbücher als Lehr-, Text-, Arbeits- und Jugendbücher bringt es mit sich, daß auch der praxiserfahrene Religionslehrer nicht ohne klärende Hinweise auskommt, die sich auf den exegetisch-theologischen, den psychologisch-pädagogischen und didaktisch-methodischen Lernbereich erstrecken. Zudem bedarf es, um den jeweils anderen Schul- und Klassenverhältnissen Rechnung tragen zu können, eines ergänzenden Materialangebots, aus dem heraus eine Anreicherung erfolgen kann. Diesen und ähnlichen Intentionen sucht das Handbuch nachzukommen.

Zwei Wünsche seien für eine weitere Aufl. vermerkt. Der eine betrifft die exegetisch-didaktische Aufarbeitung des Moses-Zyklus. Wohl werden fundierte exegetische Einsichten vermittelt und theologische Aussagen herausgearbeitet (52 ff.). Die nachfolgenden Erzählvorschläge halten aber diese Grundlinien nicht immer durch. So entsteht besonders hinsichtlich der Wundererzählungen eine didaktische Kluft, die sich vor allem in der Entwicklung des Gottesbildes störend bemerkbar macht (Tötung der Erstgeburt, Untergang der Ägypter im Schilfmeer). Hier müßte m. E. nicht nur die historisierende Erzählform verlassen, sondern auch konkrete Hilfe gegeben werden, wie diesen sonst unvermeidlichen Schwierigkeiten begegnet werden kann. Ein zweiter Wunsch bezieht sich auf das lay-out des Handbuches. Obwohl die Stundenentwürfe nicht als kopierbare Stundenbilder gedacht sind, wäre es dennoch eine große Arbeitserleichterung, wenn die betreffenden Blätter herausgetrennt, mit Notizen versehen und so als Leitfaden in der Katechesengestaltung unmittelbar verwendet werden könnten.

Dieses Handbuch muß nicht nur jeder Religionslehrer an einer 3. Schulstufe besitzen; es wird ihm auch in mannigfaltiger Weise helfen, seinen Unterricht den derzeitigen religionspädagogischen Erkenntnissen entsprechend zu gestalten.

WAGNER EHRENTAUD/FINK HANS, *Handbuch zum Glaubensbuch 2. Eine methodische Handreichung.* (402.) Herder, Wien 1973.

Ähnlich dem Handbuch 3, aber doch mit unverkennbarer Eigenprägung, ist dieses Hand-